

(Nur-Text-Version der gedruckten Ausgabe – in eckigen Klammern [...] spätere Anmerkungen; insbesondere ist darin der Beginn einer neuen Seite mit Seitenzahl vermerkt)

Leitlinien

Arbeiten im Geiste Don Boscos

München/Köln, 3. überarbeitete Auflage 2002

[Seite 4] Inhalt

Unsere Wurzeln: Don Bosco - unser Vorbild

Unser Ziel: Damit Leben gelingt

Unsere Aufgaben: Einrichtungen, Werke, Dienste im Bereich der Jugendhilfe / Jugendpastoral

Unser Stil und Profil: Qualitätsmerkmale salesianischer Tätigkeit

Erwartungen an unsere Mitarbeiter/innen

[Seite 5] Vorwort

Jeder Mensch sucht in seinem Leben nach Perspektiven, für die es sich lohnt zu leben. Sind solche Ziele einmal erkannt, wird tagtäglich versucht, diesen Lebenswerten näher zu kommen. Dabei kann ein Orientierungsrahmen von großer Bedeutung sein. Steckt er doch das Feld ab und hilft, den eingeschlagenen Kurs zu überdenken.

Nicht nur der einzelne Mensch braucht so etwas. Wenn eine Gruppe zusammen etwas erreichen möchte, benötigt sie einen solchen Rahmen, der die Ansprüche formuliert.

Das ist die Absicht der *Leitlinien* der Salesianer Don Boscos in den beiden deutschen Provinzen.

Die Leitlinien zeigen Perspektiven und Inhalte auf, beschreiben den Handlungsrahmen und bieten vielfache Anregungen für Diskussionen. Wer im Geist und Anspruch Don Boscos arbeitet, erhält hier Impulse, um über das »Besondere« salesianischer Tätigkeit nachzudenken, darüber miteinander ins Gespräch zu kommen und es gemeinsam im Alltag umzusetzen.

Viele neue Ideen und Anregungen werden in diesem Zusammenhang entstehen. Der Austausch darüber wird wesentlicher Bestandteil für die Planung unseres Engagements von morgen sein.

Für diesen Weg wünschen wir uns allen den Geist Don Boscos, Optimismus und Mut zur Erneuerung.

P. Herbert Bihlmayer, Provinzial Süddeutsche Provinz

P. Meinolf von Spee, Provinzial Norddeutsche Provinz

[Seite 6] Unsere Wurzeln: Don Bosco unser Vorbild

In Don Giovanni Bosco, dem großen italienischen Erzieher und Priester der Jugend (1815-1888), sehen wir Salesianer Don Boscos das maßgebende Leitbild für unseren Dienst an und mit der Jugend.

Johannes Bosco wurde im Jahre 1815 in Becchi, einem kleinen Weiler der Gemeinde Castelnuovo D' Asti nahe bei Turin, als Kind einer tiefreligiösen, armen Bauernfamilie geboren. Als Johannes zwei Jahre alt war, starb sein Vater. So mußte der Knabe schon in sehr jungen Jahren kräftig mitarbeiten, um den Lebensunterhalt der Familie zu sichern. Die Mutter legte durch ihr Beispiel von tiefer Religiosität und menschlicher Güte bei Johannes die Grundlage für seine Berufung zum Erzieher und Priester. Schon früh zeigte sich seine besondere Fähigkeit im Umgang mit jungen Menschen. Später deutete Don Bosco diese Erfahrung mit einem Traumerlebnis seiner Kindheit.

Das Geld für seine schulische Ausbildung (1831-1835) mußte er sich selbst verdienen. Von 1835 bis 1841 studierte er in Chieri Theologie und wurde anschließend in Turin zum Priester geweiht. In seiner seelsorglichen Tätigkeit kam er auch in das Jugendgefängnis von Turin und die dort gemachten Erfahrungen ließen ihn bald seine spezifische Berufung immer klarer erkennen. Seine Sorge galt von nun an vor allem der Erziehung Jugendlicher, die aufgrund der schwierigen Situation jener Zeit vom Land in die Stadt Turin gekommen und dort sozial enturzelt, arbeitslos oder straffällig geworden waren. Er sammelte diese jungen Menschen, gründete Jugendtreffpunkte, Wohnheime, Schulen und Werkstätten und sorgte sich um ihre schulische und berufliche, besonders aber um ihre personale und sittlich-religiöse Bildung. Don Bosco gewann für diese Aufgabe Mitarbeiter und gründete 1859 die Ordensgemeinschaft der Salesianer Don Boscos. Zusammen [Seite 7] mit Maria Domenica Mazzarello errichtete er 1872 die Gemeinschaft der Maria Hilf Schwestern (heute: Don Bosco Schwestern) und 1876 die Vereinigung der Salesianischen Mitarbeiter, eine Laiengemeinschaft, die im Geiste Don Boscos tätig ist.

Don Bosco starb am 31. Januar 1888. Sein Werk, das sich schon zu seinen Lebzeiten in viele Länder ausgebreitet hatte, wuchs schnell weiter. Heute gibt es weltweit über 90 Provinzen in 119 Ländern. Dort sind ca. 17.500 Salesianer in etwa 1.800 Niederlassungen im Dienst an jungen Menschen tätig. Nach Deutschland kamen die Salesianer Don Boscos im Jahre 1916, wo sie in Würzburg ihre erste Niederlassung gründeten. In der deutschen Nord- und Südprovinz gibt es derzeit etwa 40 Niederlassungen, in denen sich die Salesianer zusammen mit über 1.500 angestellten Mitarbeiter/innen bemühen, eine zeitgemäße Antwort auf die vielfältigen Nöte junger Menschen heute zu geben.

Aus dem ereignisreichen Leben Don Boscos sind es vor allem seine Art und Weise des Umgangs mit Jugendlichen, seine von ihm selbst überlieferten Schlüsselerfahrungen sowie seine Art des geistlichen Lebens in der Tradition des hl. Franz von Sales, die für die Salesianer Don Boscos und ihre Mitarbeiter/innen ein unverzichtbares Erbe darstellen. Don Bosco lebte mit den Jugendlichen in seinem Oratorium in einer besonderen Art zusammen die er »*Pädagogik der Vorsorge*« (italienisch »sistema preventivo« nannte. Diese Pädagogik Don Boscos zeichnet sich aus durch:

Liebe und Güte als Grundpfeiler der Begegnung mit Jugendlichen: Don Bosco war überzeugt, daß man jungen Menschen, insbesondere den vernachlässigten unter ihnen, nicht mit Strenge, sondern mit Güte begegnen muß. »Vergeßt niemals die Liebenswürdigkeit im Umgang mit den Jugendlichen; ihr gewinnt die Herzen der Jugend durch Liebe« (Don Bosco).

Glaube an den guten Kern in jedem Jugendlichen: Johannes Bosco wollte Priester werden, »um mich den vielen unter meinen Kameraden zu nähern, mit ihnen zu sprechen, sie in der Religion zu unterweisen, sie, die nicht schlecht sind, aber schlecht werden, weil sich niemand um sie kümmert« (Don Bosco).

Ganzheitliche Sorge um junge Menschen: In seinem Oratorium (ursprünglich eine Einrichtung für Jugendliche, in der sowohl Katechese gehalten und Gottesdienst gefeiert, als auch Spiel, Erholung und Unterhaltung geboten wurde; später auch eine [Seite 8] Art von Schüler- und Lehrlingswohnheim) in Valdocco kümmerte sich Don Bosco insbesondere um die sozial auffälligen Jugendlichen dieses Turiner Stadtteils, um sie persönlich, beruflich und religiös zu formen und ihnen so eine solide Lebensperspektive zu eröffnen. Sein Ziel war es, diese Jugendlichen zu »ehrenhaften Bürgern und guten Christen« heranreifen zu lassen. Das Oratorium sollte daher für die Jugendlichen ein Haus sein, das sie aufnahm, eine Pfarrgemeinde, die die Frohe Botschaft verkündete, eine Schule, die sie fürs Leben vorbereitete und ein Spielhof wo man einander freundschaftlich begegnete und fröhlich war« (K 40)¹

Familiäre Atmosphäre: Don Bosco tat sein Möglichstes, um den vielen Jugendlichen, die auf der Suche nach Arbeit ihre vertraute Umgebung von Familie, Dorf, Freundeskreis verlassen hatten und in der Großstadt Turin heimatlos waren, ein Haus anzubieten, wo sie herzlich willkommen und aufgenommen waren. Für eine solche gastliche Offenheit der Niederlassungen trug er zusammen

1 K = Ordensregel der Salesianer Don Boscos, Konstitutionen.

mit seiner Mutter, den Mitbrüdern und den zahlreichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Sorge: »Don Bosco wollte, daß sich bei ihm jeder ›zu Hause‹ fühle« (K 16).

Fröhlichkeit, Fest, Spiel und Herzlichkeit: Schon als kleiner Junge spielte Don Bosco leidenschaftlich gerne mit seinen Freunden. Mit seinem Frohsinn und seinen Kunststücken (Trickspiele, Seiltanz) vermochte er seine Freunde zu begeistern, mitzureißen und sie aus den Sorgen eines harten und entbehrungsreichen Daseins in die Welt des Zaubers und Spiels zu entführen. Der ihm zugeschriebene Spruch »Fröhlich sein, Gutes tun und die Spatzen pfeifen lassen« spiegelt nicht nur einen wichtigen Aspekt seiner persönlichen Lebensauffassung wider, sondern auch die für ihn und seine erzieherische Tätigkeit kennzeichnende Grundhaltung der Freude und der Lebensbejahung. Leben und Glaube: Don Bosco weist immer wieder darauf hin, daß die Religion ein sehr wichtiger Grundpfeiler seiner Pädagogik ist. Zum einen nämlich war sie ganz vom christlichen Menschenbild her bestimmt, zum anderen baute er in den Alltag des Zusammenlebens mit Jugendlichen ganz selbstverständlich religiöse Elemente im Stil seiner Zeit (Gebet, Beichte, Gottesdienst, Katechese, religiöse Schriften, »Wort ins Ohr« u. a.) ein. Wichtig ist, daß Don Bosco das Religiöse nicht als »Überbau« des Leben betrachtete, sondern als zentrale Grundlage des Lebens und als Anleitung zum Leben. Der Jugendliche soll die Religion als hilfreich und befreiend für sein Leben erfahren.

[Seite 9] Unser Ziel: Damit Leben gelingt

Die salesianische Sendung läßt sich in der Zielsetzung zusammenfassen: »Damit das Leben junger Menschen gelingt.« Wie Don Bosco setzen wir bei der Situation der Jugendlichen an und unterstützen sie bei der Bewältigung ihres Lebens, damit sie »ehrenwerte Staatsbürger und gute Christen« werden. Unsere Arbeit für und mit Jugendlichen hat folgende vier konkreten Ziele:

Ganzheitliche Erziehung und Bildung

Wir wollen junge Menschen auf ihrem Weg zu einer eigenständigen, verantwortlichen Persönlichkeit begleiten. Dabei sind wir bemüht, sie ganzheitlich zu fördern (körperlich, intellektuell, emotional, sittlich, kulturell, sozial, ökologisch, religiös, geistlich) und sie einzuladen, Jesus Christus und seine Botschaft als Orientierung und Hilfe für den eigenen Lebensweg zu entdecken. Zur salesianischen Pädagogik gehören deshalb unverzichtbar entsprechende Maßnahmen der Persönlichkeitsbildung, der musisch-kulturellen Bildung und der ökologischen, sozialen und religiösen Bildung.

Erfahrung von Gemeinschaft und Einladung zur Solidarität

Inmitten von gesellschaftlichen Tendenzen zu einer individualistischen Lebensgestaltung und Lebensorientierung wollen wir jungen Menschen die Alternative eines Lebens in Solidarität und Gemeinschaft vermitteln und anbieten. Wir laden Jugendliche ein, in Spiel und Sport, in kulturellen und erlebnispädagogischen Unternehmungen, bei Fahrten, Begegnungen und religiösen Veranstaltungen den Wert einer Gemeinschaft zu entdecken. Wir wollen ihnen helfen, gemeinschaftsfähig zu werden sowie die beglückenden Momente eines Lebens für andere und mit anderen zu erfahren.

[Seite 10] Befähigung zur Mitgestaltung von Gesellschaft und Kirche

Angesichts eines wachsenden Mißtrauens junger Menschen gegenüber gesellschaftlichen Institutionen, insbesondere auch gegenüber der Kirche, wollen wir Jugendliche anregen, aktiv an der Gestaltung einer menschenwürdigen gesellschaftlichen Ordnung und an der Sendung der Kirche teilzunehmen. Junge Menschen sind nicht nur die Adressaten unseres Dienstes, sondern auch selbst Subjekte, sozusagen »die ersten Apostel der Jugend« (vgl. K 28). Insbesondere liegt uns daran, uns als Christen mit ihnen zusammen für eine »Kultur des Lebens« in unserer Gesellschaft einzusetzen. Wir wollen daher nach unseren Kräften dazu beitragen, daß unter Jugendlichen eine Haltung der Solidarität, der Gerechtigkeit, des Friedens und der Bewahrung der Schöpfung wächst.

Vorrangige Sorge um ärmere Jugendliche

Mit Don Bosco bekräftigen wir die vorrangige Sorge um die arme, verlassene und gefährdete Jugend, weil sie die Liebe und die Heilsbotschaft am meisten braucht. Angesichts einer zunehmenden Verarmung, die heute in unserer Gesellschaft besonders auch die junge Generation betrifft, wollen wir vorzugsweise dort arbeiten, »wo größere Armut herrscht« (K 26). Zusammen mit allen Gruppen der Don Bosco Familie machen wir uns zum Anwalt der Jugendlichen am Rande der Gesellschaft und leihen ihnen unsere Stimme. Unsere eigenen Einrichtungen gilt es immer wieder daraufhin zu überprüfen, ob sie auf die Bedürfnisse der »ärmeren« Jugendlichen zugeschnitten sind. Diese unsere, auf das Leben junger Menschen ausgerichtete und im Glauben an Christus begründete Tätigkeit unter der Jugend wird als Evangelisierung bezeichnet². Wir Salesianer Don Boscos haben für diese Evangelisierungstätigkeit unsere eigene Formel gefunden. Sie lautet:

»Indem wir evangelisieren, erziehen wir« - »indem wir erziehen, evangelisieren wir«.

Im Sinne dieser Formel kommt es darauf an, Glaube und Leben, Religiosität und Erziehung, Evangelium und berufliches Handeln zu verbinden. Gemeinsam sind wir - die Mitglieder der Ordensgemeinschaft, die angestellten und ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen sowie alle, die sich der salesianischen Sendung verbunden wissen - aufgerufen, »Zeichen und Botschafter der Liebe Gottes zur Jugend, besonders zur ärmeren zu sein« (K 2). Die Don Bosco Familie begreift sich dabei als »lebendiger Teil der Kirche«, deren »eigentliche Berufung« und »tiefste Identität« die Evangelisierung ist. In Verbundenheit mit allen Gliedern der Kirche wollen wir unseren jugendspezifischen Beitrag zur Sendung der Kirche erfüllen.

[Seite 11] Unsere Aufgaben: Jugendhilfe -Jugendpastoral

Wir, die Gemeinschaft der Salesianer Don Boscos (SDB), verstehen uns zum einen im Rahmen des staatlichen Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG) als freier Träger der Jugendhilfe; zugleich begreifen wir uns im Sinne des Sendungsauftrages der Kirche als ein Träger der Jugendpastoral. Beide Selbstverständnisse, das staatliche und das kirchliche, greifen ineinander und ergänzen sich. So sind wir ein wichtiger Partner für die öffentliche Jugendhilfe und ebenso für die Jugendpastoral der Kirche. Unser besonderer Akzent und zugleich unser Profil ist die vorrangige Sorge um individuell beeinträchtigte und sozial benachteiligte junge Menschen. In den verschiedenen Niederlassungen erfüllen wir zusammen mit unseren zahlreichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern folgende Aufgaben:³

[Seite 12] Jugendarbeit

In verschiedenen Formen der Jugendarbeit (Offene Türen, Spielplätze, pfarrliche und verbandliche Jugendgruppen, Jugendbildungsstätten, internationale Jugendarbeit, Jugenderholung, Kultur- und Umweltpädagogik, Gremienarbeit) nehmen wir den Auftrag wahr, jungen Menschen die zur Förderung ihrer Entwicklung notwendigen Angebote zur Verfügung zu stellen. Diese knüpfen an den Interessen junger Menschen an, sollen von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden und wollen zur Selbstbestimmung, zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement befähigen. Unsere Jugendarbeit geschieht auf dem Wertehintergrund des Evangeliums.

Jugendsozialarbeit

Im Rahmen unserer Einrichtungen und Maßnahmen der Jugendsozialarbeit leisten wir sozialpädagogische Hilfen für Jugendliche, die zum Ausgleich sozialer Benachteiligung oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind. Darunter fallen Aufgaben wie Jugendberufshilfe, pädagogisch begleitetes Wohnen, Hilfen der

² vgl. »Evangelii Nuntiandi«, Apostolisches Schreiben Papst Paulus VI. über die Evangelisierung in der Welt von heute, 1975; »Erziehung der Jugend zum Glauben«, 23. Generalkapitel der Salesianer, 1990

³ Vgl. dazu den ausführlichen Provinzprospekt »Salesianer Don Boscos - eine Information«, hrsg. von der Süddeutschen und der Norddeutschen Provinz, o.J.

Integration für Aussiedler und Migranten, Krisenberatung, soziale Trainingskurse, aufsuchende Jugendsozialarbeit, Schulsozialarbeit und internationale Jugendsozialarbeit.

Begleitung von jungen Menschen während ihrer schulischen Ausbildung

Wir fördern die schulische Bildung junger Menschen, indem wir Internate, Tagesheime und Schulen verschiedener Formen (Sonderschulen, Berufsschulen, Gymnasien) unterhalten. Dazu kommen Maßnahmen der Schulpastoral. Es ist unser Anliegen, neben der intellektuellen Qualifizierung eine ganzheitliche Bildung und Erziehung der Schülerinnen und Schüler zu fördern.

Angebote zur Förderung von Kindern und Jugendlichen in Tageseinrichtungen

Als Salesianer Don Boscos engagieren wir uns in mehreren Einrichtungen für angemessene Entwicklungsbedingungen von Kindern und Jugendlichen. In unseren Horten nehmen wir Kinder und Jugendliche einen Teil des Tages oder ganztags auf und leisten dort Bildung, Betreuung und Erziehung in einem ganzheitlichen Sinn. In den heilpädagogischen Tagesgruppen bieten wir für verhaltensauffällige, entwicklungsverzögerte und lernbehinderte Kinder eine intensive sozial- und heilpädagogische Hilfe an. So schaffen wir mit diesen Einrichtungen einen Raum, wo Kinder und Jugendliche in familienergänzender Weise Zuwendung und Hilfe erfahren.

Hilfe zur Erziehung

Vor besonders schwierigen Problemen stehen Kinder und Jugendliche, wenn erschwerte Lebensbedingungen und soziale Benachteiligung ihre Entwicklung gefährden und sie so ins soziale Abseits geraten. In Zusammenarbeit mit den öffentlichen und freien Trägern der Jugendhilfe bieten wir Salesianer Don Boscos diesen Jugendlichen Unterstützung an und versuchen in gemeinsamer Verantwortung mit den Eltern geeignete Maßnahmen (z.B. stationäre und ambulante Hilfen mit beruflicher Ausbildung und Qualifizierung) zu entwickeln. Pädagogische und therapeutische Fachdienste helfen diesen Heranwachsenden, in der Gesellschaft selbständig zu leben und ihre Fähigkeiten zu entfalten.

Hilfen für behinderte junge Menschen

Zu den Jugendlichen, die es in unserer Gesellschaft besonders schwer haben, zählen jene mit körperlicher, psychischer oder geistiger Behinderung. Wir Salesianer Don Boscos sagen uneingeschränkt ja zu ihrer Würde und ihrem Leben und setzen uns daher in verschiedenen Einrichtungen für eine weitestgehende Rehabilitation behinderter Jugendlicher in den Beruf und in das soziale Leben ein.

Pfarrarbeit mit Schwerpunkt Jugendpastoral

In den Pfarreien, in denen Salesianer Don Boscos die Gemeindeleitung übernommen haben, gilt das besondere Augenmerk der Einbindung und Förderung von Kindern und Jugendlichen und deren Familien sowie der Weckung von aktiver und verantwortlicher Mitarbeit der Laien. Die Jugendlichen sollen lernen können, wie man selbstbestimmt und verantwortlich lebt und wie man in Kirche und Gesellschaft solidarisch Verantwortung übernehmen kann.

Aus-, Fort- und Weiterbildung

Um in der Jugendhilfe und Jugendseelsorge kompetent tätig sein zu können, bedarf es einer qualifizierten Aus-, Fort- und Weiterbildung der Ordensangehörigen wie der beruflichen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der SDB. Diesem Anliegen dient insbesondere das Ausbildungszentrum in Benediktbeuern: die Philosophisch-Theologische Hochschule, die Stiftungsfachhochschule für Sozialwesen, das Jugendpastoralinstitut, die Jugendbildungsstätte »Aktionszentrum« sowie das Zentrum für Umwelt und Kultur. Fachliche und spirituelle Fortbildungen werden für Salesianer, für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter/innen und für die Don Bosco Familie provinzweit und in den Einrichtungen angeboten.

Initiativen zur Weckung, Förderung und Pastoral kirchlicher Berufe und Dienste

Eine den Menschen dienende Kirche braucht junge und engagierte Christen, die sich für ein Leben nach dem Evangelium entscheiden und ihrer Berufung als Laien, Ordensleute oder Priester nachspüren. Gott beruft auch heute junge Menschen als Zeugen der Frohen Botschaft und als Werkzeuge für das Reich Gottes. Die Pastoral der Berufungen soll ihnen dabei helfen, den Anruf Gottes zu hören und den eigenen Weg der Nachfolge Jesu zu finden.

Weltkirchliche Aufgaben

Wir Salesianer Don Boscos sind ein weltweit tätiger Orden. Dies ermöglicht Kontakte über die eigene Provinz und das eigene Land hinaus und schärft den Blick für die Reichtümer wie für die Nöte und Probleme der Jugend in anderen Ländern der Welt. In den deutschen Provinzen der Salesianer Don Boscos fördern wir daher - besonders durch die Missionsprokuren und Provinzbeauftragten - internationale Kurse und Begegnungen, Partnerschaften und Projekte sowohl im Hinblick auf ein gemeinsames Europa wie im Hinblick auf die Eine Welt.

Medien- und Öffentlichkeitsarbeit

Der Bedeutung der Medien im Erziehungs- und Bildungsgeschehen wird in unserer Gesellschaft ein besonderer Stellenwert eingeräumt. Wie schon unser Ordensgründer setzen auch wir uns mit den Chancen und Schwierigkeiten auseinander und versuchen, junge Menschen zum verantworteten und bewußten Medienumgang zu qualifizieren. Weiterhin verstehen wir die Medien als eine Chance, um die Person Don Boscos, sein Anliegen und die Arbeit der salesianischen Einrichtungen heute einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen. Die entsprechenden ordenseigenen Einrichtungen - Don Bosco Verlag, Don Bosco Kommunikation, Don Bosco Buchhandlung und Don Bosco Graphische Betriebe - leisten dazu ihren jeweils spezifischen Beitrag.

[Seite 15] Unser Stil und Profil: Qualitätsmerkmale salesianischer Tätigkeit

Die Art und Weise, wie wir Salesianer Don Boscos mit jungen Menschen umgehen, ist vorgebildet durch Don Bosco und seine Pädagogik.

Er hat nämlich »auf Eingebung Gottes hin einen eigenen Stil des Lebens und Handelns vorgelebt und uns überliefert: den salesianischen Geist. Mitte und Inbegriff dieses Geistes ist die pastorale Liebe.« (K 10). Diesen Geist gilt es heute unter veränderten gesellschaftlichen Bedingungen und unter Aufnahme neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse zu leben. Es ist daher Aufgabe aller Gruppen der Don Bosco Familie, den besonderen Stil Don Boscos zu »studieren«, sich ihn anzueignen und so gemeinsam die Qualitätsmerkmale salesianischer Arbeit mit Jugendlichen in der konkreten Praxis zu verwirklichen. Denn angesichts der Vielzahl freier und öffentlicher Träger der Jugendhilfe / Jugendpastoral ist es nötig, das Profil salesianischer Tätigkeit sichtbar zu machen.

Solche Qualitätsmerkmale salesianischer Praxis, die es in der täglichen Arbeit umzusetzen gilt, sind:

Nähe zur Jugend

Wir Salesianer Don Boscos verstehen uns bewußt als eine weltzugewandte Ordensgemeinschaft. Die Eigenart unserer Präsenz unter der Jugend macht es notwendig, unablässig die »Zeichen der Zeit«, die Entwicklungen in Gesellschaft und Kirche sowie die Situati-*[Seite 16]*on der Jugend zu erforschen und die eigenen Aktivitäten an den Erfordernissen der Zeit auszurichten. Um lebensnah mit Jugendlichen arbeiten zu können, ist eine gründliche Auseinandersetzung mit aktuellen Strömungen und Problemen nötig, selbst wenn diese viel persönliche und gemeinschaftliche Beweglichkeit erfordert, strukturelle Veränderungen notwendig macht oder ängste und Konflikte auslöst. Weil wir davon überzeugt sind, daß wir in den Herausforderungen der Gegenwart den Anruf Gottes vernehmen, bemühen wir uns um eine beständige persönliche, fachliche und

geistliche Fortbildung. Wie Don Bosco versuchen wir, gläubig, realitätsbezogen und auf der Höhe der Zeit zu sein.

Glaube an den guten Kern in jedem Jugendlichen

Don Bosco war Optimist und glaubte an den guten Kern in jedem Menschen. In seiner Spur bemühen wir uns um eine bedingungslose Wertschätzung jedes jungen Menschen, insbesondere der individuell beeinträchtigten und sozial vernachlässigten Kinder und Jugendlichen. Sie unsere besondere Sympathie und Zuwendung wirklich spüren zu lassen und empfindsam für die Bedürftigkeit des je einzelnen jungen Menschen zu sein, gehört ebenfalls zum Gütesiegel salesianischer Pädagogik bzw. Pastoral. Lob und Anerkennung sind für uns die wichtigsten Erziehungsmittel, denn sie geben den Jugendlichen das Gefühl, daß sie geschätzt sind und etwas können. Solch positive Zuwendung schafft zudem - im Unterschied zu Kritik, Tadel und Strafe - eine gute Ausgangssituation für Gespräche und Beziehungen, die der individuellen Entwicklung junger Menschen dienlich sind.

Pädagogik der Vorsorge

Der Kern unserer Arbeit mit Jugendlichen beruht auf einer »Pädagogik der Vorsorge«, die von uns Salesianern, unseren Mitarbeiter/innen und den Mitgliedern der Don Bosco Familie die Verwirklichung folgender drei Merkmale verlangt:

Familiarität bedeutet unter und mit den Jugendlichen so zu leben und zu arbeiten, daß ein Klima der Geborgenheit und Beheimatung entsteht, in dem das Gefühl des Angenommenseins und die Erfahrung des »Zuhause-Seins« erfahrbar werden. Familiarität ist gewissermaßen der Schlüsselbegriff, mit dem Don Bosco die innere Beziehungs- und Erziehungsqualität seiner Einrichtungen beschrieb und erschloß. Entsprechend gilt es heute, dieses salesianische Qualitätsmerkmal eines »familiären Klimas« in allen Einrichtungen der SDB zu entwickeln. Dies ist eine Aufgabe, zu der alle im Haus lebenden und tätigen Personen - also auch die Jugendlichen - ihren je spezifischen Beitrag leisten können.

Assistenz und Hilfe zur Selbsthilfe erfordern einen Stil der Begegnung mit den Jugendlichen, der es ihnen ermöglicht, die vorhandenen Eigenkräfte der Kreativität und Aktivität zu entfalten. Don Bosco prägte für diese Art des »Da-seins« und »Dabei-seins« unter der Jugend den Ausdruck »Assistenz«. Diese ist ein auf den jungen Menschen zentrierter Stil, bei dem der Erwachsene vorzugsweise Partner, Freund, Begleiter im Erziehungsgeschehens ist und der Jugendliche als Subjekt seiner Entwicklung ernstgenommen wird. Der Begriff Assistenz verweist zudem darauf, daß Erziehung nur über Dialog, Liebe und Ehrfurcht vor der Person und Eigenart des Jugendlichen möglich [Seite 17] ist. Das Qualitätsmerkmal der Assistenz erfordert einen partnerschaftlichen, achtungs- und liebevollen Umgang mit Jugendlichen und verlangt den Verzicht auf machtvolle, manipulierende, autoritäre Formen der Begegnung. Denn »Erzieher und Jugendliche sind einander geschenkt, sie müssen miteinander durch einen je eigenen Beitrag die Zukunft des Jugendlichen bauen; Hauptperson des Prozesses ist immer der Jugendliche.«⁴

Glaubwürdigkeit und Autorität weisen uns an, Jugendliche in das prägende Umfeld positiver Erfahrungen zu stellen. Für Don Bosco scheint Erziehung ohne Wert zu sein, wenn der Erzieher und die Erziehergemeinschaft nicht bemüht sind, die Werte, deren Verwirklichung sie fordern, selbst modellhaft - wenn auch unvollkommen - vorzuleben und ihre eigene Lebensüberzeugung offenzulegen. »Werte und Wertordnungen... werden nur dann Erfolg haben, wenn die Erzieher versuchen, sie einzeln und gemeinschaftlich zu realisieren.«⁵ Auf einer solchen Glaubwürdigkeit beruht die Autorität der einzelnen Mitarbeiter/innen und der ganzen Erziehergemeinschaft einer Einrichtung. Wahre Autorität aber vermehrt die Entwicklungschancen des Jugendlichen und fördert seine Mündigkeit.

4 Schepens Jacques, Ist Don Bosco als Erzieher noch zeitgemäß? Ens Dorf o. J. S. 11.

5 ebenda S. 12

»Erzieherische Liebe«

Don Bosco war der tiefen Überzeugung, daß Liebe nur durch die Erfahrung der Liebe geweckt wird: »Wer sich geliebt weiß, liebt wieder und wer geliebt wird, erreicht alles, besonders bei der Jugend« (Rom-Brief, 1884). Aus diesem Grunde ist für ihn die Liebe (ital.: »amorevolezza«) das grundlegende Prinzip seiner Erziehungsmethode. Sie ist somit auch das bestimmende Qualitätsmerkmal heutiger salesianischer Erziehung und Pastoral. Die »erzieherische Liebe« hat drei Komponenten:

Vernunft: Die Tätigkeit für und unter der Jugend - sei es in der Erziehung, in der Verwaltung, in den Werkstätten, in der Hauswirtschaft - muß auf einer soliden fachlichen Kompetenz beruhen und von einer objektiven Wahrnehmung der Situation des einzelnen Jugendlichen geleitet sein. Der Grundsatz der Vernünftigkeit verpflichtet uns dazu, uns auf dem neuesten Stand der Erziehungswissenschaft zu halten und nach den anerkannten Standards der Pädagogik und Pastoral zu handeln.

Liebenswürdigkeit ist eine Haltung des »Wohl-wollens« gegenüber den Jugendlichen, die für die salesianische Tätigkeit unabdingbar ist. Der Jugendliche soll spüren, daß wir ihn mögen und es mit ihm gut meinen. Dies gilt gerade auch für jene erzieherischen Konfliktsituationen, wo im Interesse der Entwicklung des einzelnen oder des Wohles der Gemeinschaft Grenzen gesetzt, Verzicht eingefordert oder die Einhaltung von Regeln eingeklagt werden müssen. Im Geist der »Amorevolezza« tätig zu sein bedeutet also, den uns anvertrauten jungen Menschen mit Achtung und Zuneigung zu begegnen, mit ihnen aber auch notwendige Auseinandersetzungen aufrichtig durchzustehen.

Religion besagt, daß unsere erzieherische Tätigkeit im christlichen Menschenbild verwurzelt und von unserem Gottesglauben getragen ist. Daher sind für uns die Jugendlichen nicht nur »zufällig Vorübergehende«, sondern Personen, die von Gott geliebt sind [Seite 18] und denen Er eine Berufung zugeordnet hat. Wir selbst und unsere Mitarbeiter/innen sollen für sie »Botschafter der Liebe Gottes« sein, um ihnen den Weg Gottes für ein menschenwürdiges Leben in Freiheit, Solidarität und Gerechtigkeit zu zeigen. Diese Aufgabe erfüllen wir mehr durch unser konkretes Tun als durch das Reden von Gott. Denn »der Salesianer kündigt die Frohbotschaft wirksamer durch das, was er tut, als durch das, was er sagt« (21. Generalkapitel, Nr. 102).

Fröhlichkeit und ansteckender Optimismus

Zu unserer Pädagogik gehört wesentlich eine Atmosphäre des Wohlbefindens, der Lebensbejahung, der Freude, des fröhlichen Miteinander. Man befindet sich ganz in der Tradition Don Boscos, wenn man attraktive Angebote in der Freizeit macht, sei es im Bereich des Spiels, des Wanderns und Reisens, des Sportes, der Musik, des Werkens oder des Theaters. Für Don Bosco gehörte insbesondere der Spielplatz, wo man einander freundschaftlich begegnete und fröhlich war, unverzichtbar zu einer salesianischen Einrichtung dazu. Darüber hinaus sollen sich salesianischen Einrichtungen dadurch kennzeichnen, daß die Feste des Kirchenjahres, die Feste der Ordensgemeinschaft, die Feste der Einrichtung sowie persönliche Ereignisse gebührend und stilvoll gefeiert werden. Feste und Feiern stiften nämlich Gemeinschaft, sie strukturieren den Alltag, geben Kraft für die Bewältigung der Zukunft und machen so das Leben lebenswert.

Gastfreundschaft

Ein Merkmal unserer Einrichtungen ist die Gastfreundschaft. Alle Mitarbeiter/innen tragen dafür Sorge, daß die Häuser einladend sind und daß Jugendliche und Gäste sich darin freundlich aufgenommen und wohl fühlen. Weil wir daran glauben, daß wir in den aufgenommenen Jugendlichen Christus selbst beherbergen, stellen wir unsere Räume und insbesondere die überall vorhandenen Spielplätze gerne den Jugendlichen der Umgebung zur Verfügung. Wir tun dies, um ein deutliches Zeichen gegen die zunehmende Enteignung von Lebensräumen zu setzen. Unsere Räume und Spielplätze sollen Orte sein, an denen Jugendliche Kreativität und Eigenaktivität entfalten, fröhlich und ungezwungen miteinander umgehen und darin Leben erfahren, verstehen und gestalten lernen können.

Religiöse Praxis

Zum unaufgebbaren Erbe Don Boscos gehört die Religion als ein unverzichtbarer Bestandteil der Erziehung Jugendlicher. Diese Aufgabe erfordert heute angesichts der wachsenden Distanz zu Glaube und Kirche, der verbreiteten Konfessionslosigkeit und der religiösen Vielfalt eine besondere Sensibilität und das Beschreiten neuer Wege. Uns liegt daran, daß Religion im besten Sinn des Wortes wieder »fragwürdig« wird. Unsere religiöse Erziehungsarbeit ist darauf gerichtet, daß in unseren Tätigkeitsbereichen Jugendliche Ansprechpartner für Fragen nach dem Sinn des Lebens finden. Wir feiern kirchliche und salesianische Feste im Jahreskreis. Auch bieten wir bewußt Räume und Zeiten für Besinnung, [Seite 19] Meditation, Gebet und Gottesdienst an. Sie verweisen auf die religiöse Dimension des Lebens.

Erziehungs- und Pastoralgemeinschaft

Die Grundsätze der Pädagogik Don Boscos sind prinzipiell nur in einem gemeinschaftlichen Miteinander aller Beteiligten zu realisieren. Alle, die in einer salesianischen Einrichtung tätig sind, verkörpern gemeinsam die Qualitätsmerkmale, Werte und Wertordnungen gegenüber den Jugendlichen. »Deswegen ist nach Don Bosco die Einheit der Erziehergemeinschaft sehr wichtig. Einzelerzieher können unmöglich den Erziehungsstil Don Boscos verwirklichen.«⁶ Im Interesse der Förderung junger Menschen ist sowohl ein gutes Klima in den Einrichtungen also auch die gute Zusammenarbeit mit angestellten Mitarbeiter/innen und mit den anderen Mitgliedern der Don Bosco Familie von größter Wichtigkeit. Der Aufbau einer »Erziehungs- bzw. Pastoralgemeinschaft«, zu der die Ordensleute, die angestellten Mitarbeiter/innen, die Jugendlichen, die Eltern, Lehrer/innen, Ausbilder/innen, und die ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen, Förderer und Freunde gehören, ist für uns der Dreh- und Angelpunkt der erzieherisch-pastoralen Arbeit und daher in jedem Salesianerhaus oberste Priorität. In diese Gemeinschaft »bringen unsere Laienmitarbeiter den eigenständigen Beitrag ihrer Erfahrung und Lebensform ein. Wir nehmen ihr Angebot an und fördern sie.« (K 47). Denn nur dort, wo man einander und den Jugendlichen wohlwollend, achtend, respektvoll begegnet, wo man Konflikte einfühlsam und ehrlich angeht, und wo man auch das eigene Leben und den eigenen Glauben miteinander zu teilen versteht, dort entsteht jenes Klima, das Jugendliche für ihre Entwicklung brauchen und das nötig ist, damit Mitarbeiter/innen gerne bei den Salesianern arbeiten.

[Seite 20] Erwartungen an unsere Mitarbeiter/innen

Das Beispiel Don Boscos ermutigt und verpflichtet uns zu einer weitreichenden Zusammenarbeit mit Laien⁷. Viele Christen sind auch heute von der Person und dem Werk Don Boscos fasziniert und in vielen lebt die Motivation und die Bereitschaft, sich im Geiste Don Boscos für junge Menschen einzusetzen: als hauptberufliche Mitarbeiter/innen, als ehrenamtliche Mitarbeiter/innen Don Boscos oder als Förderer des Werkes.

Die folgenden Erwartungen richten sich an all jene, die mit den Salesianern Don Boscos durch eine berufliche Tätigkeit oder ein ehrenamtliches Engagement verbunden sind.

[Seite 21] Fachlichkeit

Von unseren Mitarbeiter/innen erwarten wir eine fachliche Kompetenz bzw. die Bereitschaft zum Erwerb dieser, entsprechend der je eigenen Aufgabenstellung sowie jugendpolitisches Interesse und Engagement als Anwälte von jungen Menschen. Unsere Einrichtungen sollen sich dadurch auszeichnen, daß in ihnen junge Menschen gemäß den in unserer Gesellschaft anerkannten Qualitätsstandards bestens begleitet und schulisch bzw. beruflich ausgebildet werden.

6 ebenda S. 22

7 vgl. 24. Generalkapitel der Salesianer Don Boscos, Rom 1996

Persönlichkeit und Glaube

Über die Fachlichkeit hinaus erwarten wir, daß unsere Mitarbeiter/innen auch Personen mit einem Profil sind, das unseren christlichen Grundüberzeugungen entspricht. Wir wünschen uns liebenswürdige und liebevolle Menschen, die ihre Überzeugungen, ihre Lebenserfahrungen, ihre Fähigkeiten und Interessen, ihre Hoffnungen, ihren Glauben, ihre Zweifel und Sorgen in die Tätigkeit und in das Leben in unseren Einrichtungen einbringen. Als weltanschaulich gebundener Träger erwarten wir von unseren christlichen Mitarbeiter/innen, daß sie sich um ein Leben aus dem Glauben bemühen. Von allen Mitarbeiter/innen erwarten wir, daß sie die christliche Ausrichtung unserer Arbeit mittragen und sich mit den Zielsetzungen der Einrichtung identifizieren. Die Dienstverhältnisse unterliegen dem Geltungsbereich der »Grundordnung für den kirchlichen Dienst«.⁸

Partnerschaftliche Zusammenarbeit

Haupt- und nebenberufliche sowie ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind für die Salesianer Don Boscos unverzichtbare Partner, weil sie als engagierte Laien ihre besonderen Möglichkeiten im Dienste der Jugend einsetzen können. Für Jugendliche sind sie konkrete Beispiele dafür, wie eine verantwortliche Lebensgestaltung aussehen kann. Ihr Zeugnis des Lebens und Glaubens ist von großer Bedeutung für die Jugendlichen wie für die Salesianer. In Achtung der Eigenständigkeit der angestellten Mitarbeiter/innen wird ihre Arbeit vertraglich geregelt und entlohnt. Wir erwarten ein Mitdenken und Mitsorgen für eine gute Weiterentwicklung der Einrichtung.

[Seite 22]

[Seite 23 – 3. Umschlagseite] IMPRESSUM

Leitlinien Arbeiten im Geiste Don Boscos

3. überarbeitete Auflage 2002

Herausgeber: P. Herbert Bihlmayer, Provinzial Süddeutsche Provinz

P. Meinolf von Spee, Provinzial Norddeutsche Provinz

Konzeption und Realisation: DON BOSCO KOMMUNIKATION

Druck: Don Bosco Graphischer Betrieb Ensdorf

[Seite 24 – letzte Umschlagseite]

Provinzialat der Salesianer Don Boscos

St. Wolfgang-Platz 10

81669 München

Telefon 0 89/4 80 08-421

Fax 0 89/4 80 08-429

E-mail: provinzialat.sdb.muenchen@t-online.de

[Anmerkung 2005: jetzige E-Mail-Adresse: provinzialat.muenchen@donbosco.de]

Provinzialat der Salesianer Don Boscos

Rixdorfer Straße 15

51063 Köln

Telefon 02 21/64 70 8-0

Fax 02 21/6 47 08-59

E-mail: sdb.koeln@t-online.de

[Anmerkung 2005: jetzige E-Mail-Adresse: koeln@donbosco.de]

⁸ Vgl. Die deutschen Bischöfe, Grundordnung des kirchlichen Dienstes im Rahmen kirchlicher Arbeitsverhältnisse vom 22. September 1993 (hrsg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Kaiserstraße 163, 53113 Bonn).